

# TEXTGEBUNDENE ERÖRTERUNG: WELCHER WANDEL WARTET AUF UNS?

1. ~  
2. ~

---

1. Imperiale Lebensweisen	1
2. Aufgaben	3

---

## 1. Imperiale Lebensweisen

Anne Siemons, Jannis Eicker, Maja Hoffmann, Maximilian Becker, Thomas Kopp

Wir leben in schwierigen Zeiten: Nachrichten von den Folgen des Klimawandels, dem Sterben im Mittelmeer, dem globalen Artensterben, von Hungerkrisen und Sozialabbau begegnen uns täglich. Gleichzeitig beobachten wir eine wachsende soziale Ungleichheit und Spaltung der Gesellschaft. 2017 besitzen 8 Männer so viel Reichtum wie die ärmere Hälfte der Weltbevölkerung. Obwohl wir ahnen, dass es so eigentlich nicht weitergehen kann, machen wir weiter, Tag für Tag. Das Konzept der Imperialen Lebensweise bietet einen Ansatz zur Erklärung, warum das so ist.

„Lebensweise“ meint dabei Strukturen, die unsere individuellen Alltagshandlungen, Produktionsprozesse, Gesetze, Infrastrukturen und unsere Denkmuster durchdringen. „IMPERIAL“ IST UNSERE LEBENSWEISE, WEIL SIE AUF KOSTEN ANDERER GEHT: SIE BERUHT AUF DER ÜBERPROPORTIONALEN UND PRINZIPIELL UNBEGRENZTEN AUSBEUTUNG DER ARBEITSKRAFT ANDERER MENSCHEN WIE AUCH DER NATUR. Die negativen Folgen werden zeitlich und räumlich ausgelagert. Zudem ist sie imperial, weil ihre Intensivierung und globale Ausbreitung aktiv vorangetrieben wird und dabei andere Lebensweisen verdrängt werden. Und sie funktioniert nur, wenn sie einer exklusiven Minderheit der Menschen vorbehalten ist. Deutlich wird diese Exklusivität zum Beispiel im Bereich der Mobilität. Für die meisten von uns (in Deutschland) ist es vollkommen normal mit dem Auto oder Flugzeug unterwegs zu sein. Und so sind nur 10 % der Weltbevölkerung für 80 % der motorisierten Personenkilometer verantwortlich. Die Mobilität von zahlungskräftigen Menschen mit den ‚richtigen‘ Reisepässen ist nahezu grenzenlos. Den von der

imperialen Lebensweise negativ betroffenen Menschen, die mitunter unsere Konsumgüter produzieren, wird der Einlass in unsere Länder hingegen meistens verwehrt. Dabei ist unsere heutige Mobilität doppelt zerstörerisch: Einerseits ist der Verkehr insgesamt für 14 % des globalen Ausstoßes von Treibhausgasen verantwortlich, andererseits werden die Rohstoffe für Motoren, Elektronik und Antrieb der Fahrzeuge unter ausbeuterischen Arbeitsverhältnissen gewonnen. Von einem Umdenken sind wir jedoch weit entfernt: Der Weltklimarat sagt weltweit eine Steigerung der Zahl der Automobile von aktuell ca. einer auf 2,4 Milliarden bis 2050 voraus. Ein anderes Beispiel ist das Smartphone als alltägliches Zugangsmedium zur Welt, das auch den imperialen Charakter unserer Lebensweise offenbart: die Förderung von Rohstoffen zur Produktion mobiler Endgeräte zerstört oftmals die Umwelt und Lebensgrundlagen der Anwohner\*innen – im Fall von Zinn etwa die der ansässigen Bevölkerung in Indonesien. Der Druck in den Produktionsketten, ein Smartphone in mittlerweile weniger als zwei Wochen herzustellen, hat Arbeits- und Menschenrechtsverletzungen zur Folge.

Warum aber ist eine Lebensweise, die auf so vielen Voraussetzungen beruht, so stabil? Zunächst betreffen die negativen Folgen der imperialen Lebensweise vor allem andere: Die Ausbeutung von Mensch und Natur findet häufig im Globalen Süden statt und viele Umweltbelastungen werden erst für unsere Kinder zum großen Problem. Außerdem lassen unsere gesellschaftlich geteilten Vorstellungen von Wohlstand, Wachstum und modernem, komfortablem Alltagsleben das Imperiale normal erscheinen. Auch unsere materiellen und immateriellen Infrastrukturen, vom Autobahnnetz hin zu Finanzmärkten, fördern schädliches Verhalten und blockieren Alternativen, egal was wir als Einzelne darüber denken. Drittens stehen mächtige Interessen politischer und wirtschaftlicher Institutionen und Akteure hinter unserer expansiven Lebensweise. Die Digitalisierung der Wirtschaft beispielsweise, wäre ohne entsprechende Einflussnahme oder Handelsverträge zur Rohstoffsicherung nicht möglich. Schließlich suggerieren uns „grüne“ Lösungen wie z.B. der vermeintliche Ausgleich von CO<sub>2</sub>-Emissionen, dass wir nichts Grundsätzliches verändern müssen, um nachhaltig leben zu können. Eine Transformation hin zu einer sozial-ökologisch

gerechten Lebensweise muss auf allen Ebenen ansetzen: Kritische, öffentliche Debatten verändern Wahrnehmungen des Normalen und Erstrebenswerten.

WIR SOLLTEN UNS ALS GESELLSCHAFT DRINGEND FRAGEN, WAS EIN GUTES LEBEN (FÜR ALLE!) IM 21. JAHRHUNDERT AUSMACHT.

Um Infrastrukturen und Institutionen zu reformieren, braucht es breit getragenen politischen Druck. So können etwa ein Ende des Verbrennungsmotors oder konsequentes Recycling von Rohstoffen für mobile Endgeräte nur durch politische Veränderungen verwirklicht werden, auch gegen den Widerstand profitierender Akteure. Kritik an überzogenem individuellen Konsum bleibt wichtig; grundlegende Änderungen an unserer Lebensweise, wie und wie viel wir arbeiten und was wir produzieren (lassen), brauchen allerdings strukturelle Veränderungen. Wichtige Anfänge wären beispielsweise eine Arbeitszeitverkürzung oder Schritte in Richtung einer Demokratisierung der Wirtschaft.

EINES IST SICHER: EIN WANDEL WIRD KOMMEN. ES LIEGT AN UNS, WELCHER ES WERDEN WIRD



## 2. Aufgaben

- 1) Lies den Text. Schreibe spontane Gedanken auf, die dir zum Text einfallen.
- 2) Was verstehen die Autoren unter „Imperialer Lebensweise“?
- 3) Arbeite die These des Textes sowie dessen Kernargumente heraus.
- 4) Was ist die Intention der Autoren? Belege deine Aussagen am Text.
- 5) Welche sprachlichen und stilistischen Mittel nutzen die Autoren, um ihrem Text mehr Schlagkraft zu verleihen?
- 6) Wo stimmst du den Autoren zu, wo hast du eine andere Meinung?
- 7) Verfasse eine textgebundene Erörterung zum Thema „Imperiale Lebensweisen“.